

Arbeiter-Zeitung

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Abonnementpreis monatlich frei Haus 2 RM. (Halbmonatlich 1 RM.) durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Porto) / Verlags- und Druckerei: Dresden-Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Dresden-21 / Fernsprecher: 17 259 / Postfach Dresden Nr. 18 690, Dresden-Verlagsgesellschaft / Dresden-21, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Almt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiter-Zeitung Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

3. Jahrgang Dienstag, den 2. August 1927 Nummer 178

Die Toten mahnen! Erhalten unsere Täler Hochwasserchutz?

Von Siegfried Häbel, M. d. R.

Pirna, am 1. August 1927.

Wochen sind nun bereits vergangen seit jener Abendnacht vom 8. zum 9. Juli, da in den Tälern von Gottesau und Müglitz ungeheure Wassermassen ihr Schuttwasserwerk vollbrachten.

Ebenen dort, wo sich früher die saftigen Wiesen mit Tälchen ausbreiteten, Felsblöcke gigantisch durcheinandergeworfen, zerstückelte Gebäude, leer gährende Felsenklüften in den Ortshäusern. Das ist die schauerliche Wüstung des Weges, den das ungeheuerliche Element nahm, Tod und Verwüstung bringend.

Siehe Menschen aus der Großstadt, die Erholung durch diese Täler durchwanderten, mag erst jetzt zum Bewusstsein kommen, was es für die Bewohner derselben bedeutet, wenn über den Bergen die Gewitter sich ausbreiten und die harmlos anmutenden Täler zu reißenden Flüssen anschwellen.

Die Bewohner solcher Gebiete kennen die Gefahren. Man wurde schon das Ergebnis langjähriger Mühe und Arbeit in wenigen Minuten zerstört. Seit der Hochflut im Jahre 1897 waren es vor allem die im Sommer des vorigen Jahres mehrfach sich wiederholenden Ueberschwemmungen, die deutlich genug zeigten, wie groß die Gefahren werden können. Trotz alledem blieben die verantwortlichen Stellen (Reichs- und Landesregierung) blind und taub, den dringenden Forderungen gegenüber, die die Errichtung von Hochwasserhochanlagen verlangten.

Zuerst gelang es schon der Kampf um die Errichtung einer Talsperre im Gottesaubatal, weil die Bevölkerung seit altersher die schlimmsten Erfahrungen mit ihrem heimatischen Gewässer machen mußte. Schon lange Jahre vor der großen Ueberschwemmung im Jahre 1897, im Jahre 1882, wurde die Errichtung einer Talsperre im Gottesaubatal gefordert. Soweit sich feststellen ließ, wurde auch einige Jahre hindurch ein diesbezüglicher Plan erörtert, die Verwirklichung scheiterte 1905 an der Kostenfrage.

Es ist klar, daß nach der Katastrophe vom Jahre 1927, die wenn auch keine größeren Verluste an Menschenleben, so doch einen ungeheuren Materialschaden verursachte, erneut die Forderungen nach dem Bau der Talsperre erhoben wurden. Die Natur hatte wiederum die Ueberschwemmung demonstriert, die unter Umständen dem Leben der Menschen drohten, wenn die Gewalt des Wassers nicht durch entsprechende Vorrichtungen abgeleitet werden könnte.

Die ans Verbrecherreihe grenzende Verantwortlosigkeit der Regierungen zeigt sich, wenn man sieht, wie wenig man der geschichtlichen Wahrheit willen, die Forderungen des Bürgermeisters Hofbeil von Gottesau beachtet wird. Kaiflos hat der Mann jahrelang für die Errichtung der Talsperre gekämpft. Noch im Sommer 1918 wurde von ihm in einer Denkschrift die Notwendigkeit einer Talsperre bewiesen, die neben dem Hochwasserhoch ein Wasserreservoir für die wasserarme Gegend schaffen sollte. Bis und fertig, von der Regierung vernachlässigt, lag das Projekt. Die Verhinderung der Ausführung durch die Verweigerung der Mittel töteten 150 unschuldige Menschen mit ihrem Leben und tausende andere mit Hab und Gut bezahlten.

In jüngerer Zeit, wo das zerstörte Gebiet und die Folgen der Wassengraben eine einzige Anklage gegen die Verantwortlichen bilden, kann es nur zur Verhinderung dieser Anklage dienen, wenn hier die vom Reichsrat abgelehnten Forderungen der kommunistischen Fraktion Erwähnung finden.

In Verbindung mit der Bekämpfung der Erwerbslosigkeit forderten wir in Unbetracht der vorjährigen Hochwasserkatastrophe im Reichstag, die sofortige Ausführung von Maßnahmen, die in Zukunft die Hochwassergefahr verringern und den Ausbau von Talsperren, Flußregulierungen, Erreichung und Ausbau von Dämmen. Der Antrag wurde von mir am 12. Juli 1926 in der Sitzung des Reichstages begründet, und es war selbstverständlich, daß die Hochwassergefahren in meinem Heimatgebiet hier besonders Berücksichtigung fanden. Ueber meine damaligen Ausführungen finden sich in dem sinngemäß abgefaßten Sitzungsprotokoll folgende Sätze:

In den vom Hochwasser immer wieder betroffenen Ländern, wie beispielsweise Sachsen, Württemberg, Baden, überwiegen in allen Ländern mit gebirgigen Gegenden, geht in den parlamentarischen schon sehr lange der Kampf um den Bau von Talsperren, Flußregulierungen usw. So ist beispielsweise in Sachsen schon lange die Errichtung einer Talsperre im Gottesaubatal verlangt worden, weil das Gottesaubatal ein besonders reiches Gebiet darstellt, durchfließt aber von einem sehr mächtigen Gewässer, das durch die Ueberschwemmungen aber nur entsprechende Pläne aufgestellt, es ist aber nicht an ihre Durchführung gedacht worden. Diese sei demnächst unter Hinweis auf die Finanzlage des Lan-

des verhindert worden. Nun sei zum dritten Male in diesem Jahre durch Hochwasser, insbesondere bei den kleinen Anliegern, ungeheurer Schaden angerichtet worden. Dieses Jahr (1926) habe also erneut bewiesen, wie dringend notwendig hier eine Abhilfe ist."

Trotz dieser dringlichen Begründung wurde der Antrag mit der bei den Regierungen und den Regierungsparteien zur Gewohnheit gewordenen Bemerkung, „daß keine Mittel vorhanden seien", abgelehnt. Ja, die Regierungsparteien fanden hierbei die Unterstützung des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Hermann Müller, Reichsminister a. D., der sich die Bemerkung erlaubte: „der kommunistische Antrag sei wohl und gut, den man unbedingt ablehnen müsse"; die sozialdemokratische Fraktion stimmte dann auch mit den Regierungsparteien gegen den Antrag.

Für den Schutz der Gebirgsbevölkerung vor Wassergefahr war also kein Geld vorhanden, zur selben Zeit wurde jedoch der sogenannte „Kohlenvertrag", die große Autokenntnisse an der Eifel, mit einem Aufwand von vielen Millionen gehaut.

So brach nun am 8. Juli dieses Jahres das furchtbare Unglück herein, das man jahrelang hindurch nicht allein geahnt, sondern als sicher eintretendes Ereignis vorausgesehen hätte, wenn nicht entsprechende Schutzmaßnahmen getroffen würden. Wie eine Warnung in letzter Stunde wurden uns heute die Forderungen der kommunistischen Reichstagsfraktion vom vorigen Jahre an.

Keiner der Kämpfer um den Hochwasserhoch im Gottesaubatal wird eine so furchtbare Behauptung seiner Befürchtungen vorausgesehen haben, und doch war bei den

eigenartigen Wetterverhältnissen der letzten Jahre damit zu rechnen. Wie sind davon überzeugt, daß es heute auch außerhalb unserer Reihen Leute gibt, die mit bitterer Verachtung auf die Flut von schwülstigen Beileidskundgebungen herabschauen, die der Katastrophe folgte; dies um so mehr, als schon wenige Tage nach der Katastrophe die Angst um den Staatsfiskus den Repräsentanten der verantwortlichsten Stelle, den sächsischen Ministerpräsidenten Heldt, erneut zu einer ablehnenden Haltung in der Talsperrenfrage trieb.

Selbst in der bürgerlichen Presse wurde, wenn auch vorsichtig, die Schuldfrage erörtert. Die sehr vorsichtigen Feststellungen dieser Presse sind jedoch im Grunde genommen eine vollständige Bejahung der Schuldfrage, wie wir sie bereits ganz offen stellten. Die Verantwortlichen verteidigen sich in einer Weise, die erkennen läßt, daß auch die Lehre vom 8. Juli an der bisherigen Haltung der Regierungen nichts ändern wird. Von der lächerlichen Behauptung, daß auch eine Talsperre die Katastrophe nicht verhindert hätte, bis auf den Hinweis, daß die Forderung nach Schutzanlagen aus finanziellen Gründen nicht erfüllbar sei, werden alle jene Argumente wiederholt, mit denen von jeher die Errichtung der geforderten Schutzanlagen abgelehnt wurde.

Diesem Verhalten gegenüber muß jetzt die Bevölkerung der gefährdeten Täler energisch Stellung nehmen. Die Verantwortlichen ganz Deutschlands müssen die von der Katastrophe schwer heimgesuchte Bevölkerung im Kampfe um ausreichenden Schutz vor einer Wiederholung der Katastrophe unterstützen. Was die moderne Technik an Sicherungen schaffen kann, das muß geschaffen werden, um die zu 99 Prozent werklätige Bevölkerung des Katastrophengebietes in Zukunft vor dem ausfallenden Tode zu bewahren, den am 8. Juli 150 Menschen in den unbegreiflichen Fluten fanden. Alle Beruhigungsmaschinen der Reichs- und Landesregierung müssen durchkreuzt werden, es darf nicht mehr alles beim Alten bleiben, wenn über den Massengräbern der Toten vom 8. Juli das Gras gewachsen ist.

Die Wettüftung zur See

Bankrott der Genfer Abrüstungskonferenz — Der Rüstungskampf zwischen dem englischen und amerikanischen Imperialismus — Steigerung der Gefahren des Krieges gegen die Sowjetunion

Chamberlain sprach im Unterhaus über die Errüstungskonferenz in Genf und legte den englischen Standpunkt nochmals dar:

Der Grundgedanke der Konferenz, der auf der Washingtoner Konferenz für die Großkampfschiffe festgelegt wurde, wird England nur auf die mit achtjährigen Geschützen bewaffneten 10 000-Tonnen-Kreuzer ausgedehnt. Die Anzahl dieser großen Kreuzer soll dabei möglichst niedrig — je 12 für jedes Land — festgelegt werden. Dagegen soll der Grundgedanke für Parität nicht auf die kleinen Kreuzer ausgedehnt werden. England will selbst entscheiden, wieviel kleine Kreuzer es bauen wird. Festgelegt werden soll aber der Höchstumfang eines kleinen Kreuzers. Dieser darf 7500 Tonnen nicht überschreiten. Ebenso soll auf Grund der englischen Vorschläge ein solcher Kreuzer nur mit sechsjährigen, und nicht, wie es die Amerikaner wollen, mit achtjährigen Geschützen ausgerüstet werden.

Diese Erklärungen Chamberlains bedeuten, daß England nicht geneigt ist, den Forderungen der Amerikaner entgegenzukommen. Das hat der englische Außenminister mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, als er ausführte: Jeder andere Weg würde unausweichlich als ein formales Aufgeben der maritimen Gleichheit durch das britische Weltreich ausgelegt werden. Ein Festhalten an dem von Chamberlain entwickelten Programm bedeutet aber durch den Widerstand der Seemächte einen offenen Bruch in der Weise vermeiden, daß sie den Vorschlag machen, die englische Auseinandersetzung über die entscheidenden Kreuzerfragen auf eine nächste Konferenz zu verschieben. Das wäre die „zeitweilige Vereinbarung", von der Chamberlain in seiner Unterhausrede gesprochen hat.

Die Zuspitzung des englisch-amerikanischen Rüstungskampfes erfordert nächst dem Petroleumkrieg die größte Aufmerksamkeit.

Die englische Kriegsgeheze

Die russischen Emigranten sollen bewaffnet werden
Eine weiße Armee gegen die Sowjets
Berlin, 2. August. (Eig. Drahtmeldung.)

Die englische Bourgeoisie legt in unerschütterter Weise ihre Kriegsgeheze gegen die Sowjetunion fort. Der bekannte englische Schriftsteller Gilbert Frankau macht neuerdings in der englischen Presse den Vorschlag, vom Völkerbund die Zustimmung zu erlangen, eine Bewaffnung der russischen Emigranten herbeizuführen, ihnen eine Armee von Berufsoldaten, für die sich die Reichslisten in allen Ländern werden werden, beizugeben und dieser Armee den Kampf gegen Rußland zu gestatten, um den Bolschewismus mit Gewalt und Stiel auszurotten. Es sei die Pflicht der ganzen bürgerlichen Welt, den Kampf gegen die Sowjetunion aufzunehmen.

Bankrott der Arbeiterklasse. Nicht nur die allgemeine Kriegsgeheze wird verstärkt — der Krieg gegen die Sowjetunion erscheint dem Imperialismus als einziger Ausweg aus ihren Schwierigkeiten.

Die Amerikaner weisen die englischen Vorschläge aus folgenden Gründen zurück: Sie wollen viele große Kreuzer bauen. Diese Kreuzer haben einen großen Aktionsradius, und nur diese können die Amerikaner infolge ihres Mangels an Flottenstützpunkten in der Welt für offensive Zwecke verwenden. England wiederum verfügt über zahlreichere, über die ganze Welt verstreute Flottenstützpunkte. Hier können kleine Kreuzer bequem Brennstoff — und anderes Material — aufnehmen. Auf diese Weise sichern sich auch die kleinen Kreuzer den großen Aktionsradius, so daß auch die kleinen Kreuzer Englands, im Gegensatz zu den amerikanischen, zu Offensivzwecken verwendet werden können. Voraussetzung natürlich ist, daß die kleinen Kreuzer nicht allzuviel große Kreuzer als Gegner zu fürchten haben. Daher schlägt England eine möglichst niedrig bemessene Quote an großen Kreuzern für beide Staaten vor.

Auch eine Beschränkung auf sechsjährige Geschütze wird von den Amerikanern zurückgewiesen. Dies würde nämlich die Engländer instand setzen, im Kriegsfall eine zahlreiche schnelle Handelsflotte mit solchen Geschützen zu bewaffnen und zu vollwertigen Kreuzern zu machen. Die Amerikaner besitzen nicht annähernd soviel schnelle Handelsflotte wie England, die bei einer Befüllung mit sechsjährigen Geschützen leicht zu Kreuzern umgewandelt werden können. Daher ihr Widerstand gegen diesen englischen Vorschlag.

Wird die Zahl der großen Kreuzer für beide Staaten möglichst heraufgesetzt, so liegt der Vorteil der amerikanischen Flotte klar auf der Hand. Denn nur mit großen Kreuzern, da diese einen großen Aktionsradius besitzen, können die Vereinigten Staaten gegen England offen vorgehen, nur diese können wegen der großen Distanzen, die in einem Seekriege zwischen den Vereinigten Staaten und England zu überwinden sein werden, in Betracht. Je größer die Zahl dieser großen Kreuzer ist, um so größere Offensivmöglichkeiten haben sich die Amerikaner gesichert. Dabei erringen die Amerikaner auch bei gleichen Quoten faktisch eine Uebermacht. Denn in einem Seekriege haben die Vereinigten Staaten im Gegensatz zu England nicht über die ganze Welt verstreute Gebiete zu verteidigen. Sie haben dann ihre gesamte Flotte in einem viel stärkeren Maße konzentriert als England. Sie haben sich in der Verteidigung im großen ganzen nur auf den Küstenschutz der Vereinigten Staaten zu beschränken. Ein solcher Küstenschutz ist aber leichter zu bewerkstelligen, als etwa der Schutz so riesig ausgedehnter Handels- und Zufuhrstrahlen, der England in einem Seekriege als Aufgabe erwächst. Ueberdies haben die

Amerikaner nicht wie England mit solchen Feinden wie den großen Kreuzern Frankreichs zu rechnen, die ja im Mittel-

England kann ein solches Übergewicht der Amerikaner zur See nur dann abwehren, wenn es ihm gelingt, die Zahl der großen Kreuzer der Vereinigten Staaten möglichst herab-

Der politische Hintergrund dieser Auseinandersetzungen ist folgender: Die Vereinigten Staaten sind heute das finanz-

Die Kolonien, auf die es die amerikanischen Imperialisten abgesehen haben, befinden sich nun fast ausschließlich im Besitz

Diese Frage ist aber nur mit Machtmitteln zu lösen. Das bedeutet den Krieg. Für diesen Krieg wird von den amerikanischen und englischen Imperialisten ge-

Mit diesem drohen jetzt die Amerikaner. Eine Verschiebung der Auseinandersetzungen über die Seerüstungen, wie sie von England vorgeschlagen wird, ist ein faules, unhaltbares

Die „Gebote der Gittlichkeit“ und der Kampf um das Petroleum

Die Börsliche Zeitung schreibt in ihrem Wirtschaftsteil vom 11. Juli: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Aktion des

Das Blatt beibringt dann, wie die englischen Petroleummagnaten versuchen, zu Herren des russischen Petroleums zu werden. Dies gelang ihnen nicht. Und so... bei diesem

Die Lösung Stampfers am 4. August: Es lebe Locarno!

In seinem Erinnerungsartikel zum Ausbruch des imperialistischen Krieges schreibt Stämpfer, der niedrigste aller Presse-

Um die Aufrüstung der Reichswehr

Berlin, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Die sieben erschiene Nummer der Menschheit — eine radikal-pazifistische Zeitschrift — veröffentlicht Mitteilungen über eine Sitzung eines Vertreters des Reichswehrministeriums

Bereits Ende Juni berichteten die Zeitungen — eine bürgerliche Korrespondenz — über die Pläne zur Aufrüstung der Reichswehr in einem Artikel mit der Überschrift: „Vor einem zweiten Locarno.“

Die Verhandlungen sind in der Zeit der gesteigerten Kriegsrüstungen, in der Zeit gesteigerter Kriegsgefahr ein neuer Beweis dafür, daß sich Deutschland für die Antisowjetfront unter

der Führung Englands entschieden hat und jetzt schon alle Vorbereitungen, wenn auch noch im geheimen, getroffen werden

Die Leichenverscharrung am Map

- Berlin, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Welt am Abend zählt die Beweise zusammen, die für die Ermordung von Arbeitern im Jahre 1919 sprechen und deren Leichen bei den Ausgrabungen an der Stadtbahn gefunden worden sind. Die Welt am Abend zählt auf: 1. die Skelette wurden nicht weit unter dem Erdboden, unmittelbar auf den Fundamenten des Stadtbahnhagens, aufgefunden. Beim Bau der Stadtbahn in den achtziger Jahren hätten sie hier, wenn es sich tatsächlich um Gräber aus alter Zeit handelte, unbedingt entdeckt werden müssen; 2. die Skelette wiesen ein frisches Aussehen auf, sie waren teilweise noch von einer Fettschicht bedeckt; 3. es wurden Schädel ausgegraben, an deren Schläfen man noch Haare entdeckte; 4. im Massengrab fand man Linoleum und Dachpappenteile, sowie Verbandstoff; 5. bei der Öffnung des Grabes wurde ein penetranter Verwesungsgeruch festgestellt, auch der Chloralkalieschlamm lagerte sich an; 6. die Klinkersteine, die in der Totengrube lagen, kamen aus neuerer Zeit, und zwar, wie einwandfrei festgestellt worden ist, von einem Neubau, der 1919 an einem nahegelegenen Postamt ausgeführt wurde; 7. in den kritischen Märztagen wurde von dem im Kriminalgericht liegenden Kommando ein Befehl ausgegeben, nach Maurer- und Zimmerleute für besondere Aufgaben gesucht werden. Es handelt sich hier um jene Leute, die die Mauerarbeiten ausgeführt und wenig kunstgerecht wieder geschlossen haben; 8. aus alten Akten der Reinhardt-Brigade konnte festgestellt werden, daß mindestens 87 Tote bestimmt von einer Kommando beauftragt wurden; 9. die Bauarbeiter, die am Map beschäftigt sind, erklären einmütig, welcher Partei sie immer angehört mögen, daß die Arbeiter beim Bau der Stadtbahn unmöglich ausgeführt werden konnten, ohne daß man diese zu oberst liegenden Massengräber entdeckt hätte; 10. ein Augenzeuge berichtet, wie er in den Märztagen 1919 die Ausgrabungsarbeiten für die Gräber am Map mit eigenen Augen beobachtet hat, wie er dabei fand, daß Offiziere diese Arbeiten beaufsichtigten.

Die Bilanz 1914-1918 30 Millionen Verwundete

davon in Deutschland 5.000.000 Verwundete

Die Nordbayrische Volkszeitung beschlagnahmt

Am 30. Juli wurden die Geschäfts- und Expeditionsräume der Nordbayrischen Volkszeitung auf Anordnung des Amtsgerichts Nürnberg durchsucht. Die Volkszeitung galt der Nummer 175 vom Freitag dem 29. Juli wegen des Abdrucks des Zentralauftrages „Vor dem neuen imperialistischen Kriege“ beschlagnahmt wurde ein kleiner Restbestand.

Der Aufwertungsbeitrag Ein Trinkgeld für die Spazier

Erhöhung der Aufwertungsätze um 2 1/2 Prozent Berlin, 2. August. (Eig. Drahtmeldung.) Das preussische Innenministerium gibt bekannt, daß die Aufwertungsätze für Sparfahrguthaben, die bisher 12 1/2 Prozent betragen, nach einer Verordnung nunmehr auf 15 Prozent heraufgesetzt wurden. Mit diesem Trinkgeld glaubt Grzesinski, den Forderungen der kleinen Rentner und Inflationsgeschädigten voll Rechnung getragen zu haben.

Mussolinis Terrorregime Rom, 2. August. (Eig. Drahtmeldung.)

Wie die Agentur Stefania meldet, wurden 3 Arbeiter wegen Vorbereitung umstürzlerischer Pläne zu insgesamt 16 Jahren Gefängnis verurteilt. Der von Amerika ausgelieferte Emigrant Chiellino wurde wegen Verbreitung falscher Nachrichten über die Faschisten zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt.

Für Gacco und Banzetti Massendemonstration in Neunort

Neunort, 2. August. (Eig. Drahtmeldung.) Gestern fand eine Massendemonstration für Gacco und Banzetti statt. Als die Demonstranten nach dem Stadthaus marschierten und in Entrüstungsruhen die Freilassung Gaccos und Banzettis, sowie aller politischen Gefangenen, insbesondere der verhafteten Streikführer forderten, blühte sich die Polizei mit blauer Waffe auf die Menge und sprengte die Versammlung. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Rache der Seipelregierung

Auslieferung der Julikämpfer an die Faschistenjustiz Wien, 2. August. (Eig. Drahtmeldung.) Die Seipel-Regierung beabsichtigt, den Prozeß gegen die am 15. und 16. Juli verhafteten Arbeiter, soweit dafür das Schwurgericht zuständig ist, nicht in Wien, sondern in Salzburg oder Innsbruck, das heißt dem Zentrum des österreichischen Faschismus durchzuführen zu lassen. Diese Maßnahme soll die angelegentlichsten Schreckensurteile erleichtern, zugleich hat sie den Zweck, den Ausschluß der Öffentlichkeit bei den Prozeßverhandlungen zu ermöglichen, was in Wien auf entschiedenen Widerstand der Arbeiterschaft stößt. Wie die Wiener Rote Fahne meldet, hat die sozialdemokratische Parlamentsfraktion in der entscheidenden Nationalrats-sitzung ihre eigene Amnestieforderung fallen gelassen, statt den Dringlichkeitsantrag nach Freilassung der Verhafteten zu fordern, begnügen sie sich damit, einen einseitigen parlamentarischen Antrag in Form eines Gesetzentwurfes einzubringen, der erst einem Justizbeschluss vorliegen muß, und frühestens im Herbst nach den Parlamentsferien zur Behandlung gelangen wird. Inzwischen bleiben die Gefangenen in Haft, werden der Prozeß durchgeführt und die Blutrache gefüllt. Die Artikelnummer der Wiener Rote Fahne wurde wegen eines Artikels, in dem die Freilassung der Verhafteten der Julioffizier gefordert wurde, auf Grund eines Gerichtsbeschlusses erneut beschlagnahmt. Der Magistrat der Stadt Wien, in dem die Sozialdemokraten die Mehrheit haben, hat durch eine Verordnung die Sammlungen der Rote Fahne Hilfe für die Opfer der Julitage verboten.

Vom Tage

Explosion auf einem japanischen Minenleger Berlin, 2. August. Nach einer Morgenblättermeldung aus Tokio ereignete sich bei Kujukin an Bord eines Minenlegers während einer Gefechtsübung eine schwere Minenexplosion. 20 Mann der Besatzung wurden verwundet oder getötet. Ein in Folge der Explosion entstandener Brand konnte durch Matrosen anderer Kriegsschiffe gelöscht werden. Der Minenleger ist mit schweren Beschädigungen ins Dorf gebracht worden.

Arbeiterlos Dippoldiswalde. In der Nacht zum Sonntag verunglückte im städtischen Elektrizitätswerk der Maschinenfranz Rasche tödlich.

Tödlicher Unglücksfall auf dem Truppenübungsplatz Königgrätz. Beim Hürdenpringen stürzte ein Reiter der zurzeit hier garnisonierenden Reiterregiments Nr. 11 so schwer, daß er infolge einer Darmverletzung in der darauffolgenden Nacht starb.

Untererschlagung der Versicherungsbeiträge Löbau. Nach der vorausgegangenen Prüfung der Karten für die Angestelltenversicherung durch einen Kontrollkommission der Angestelltenversicherung wurde in einem hohen Grades Gehalt der Textilbranche ein Betrag durch Warenunterstützung in Höhe von etwa 8000 Mark entdeckt. Der ungetreue Arbeitgeber, welcher einen Vertrauensposten inne hatte und schon seit längerer Zeit die Versicherungsbeiträge den Angestellten regelmäßig vom Gehalt abgezogen, aber die entsprechenden Karten nicht geleistet hatte, ist hingerichtet.

Von einer Kreuzotter gebissen Hauswalde. Bei einer Schülerwanderung nach dem Steinberge bei Dohn wurde der Schüler Herbert Trepte von einer Kreuzotter in die Wade gebissen. Der Fuß wurde sofort abgebunden und der Knabe nach dem Krankenhaus gebracht.

Mit seinem Auto tödlich verunglückt Schwepnitz. Am Sonntag vormittag verlor der hier anläßlich Produktenhändler Richter auf einer Geschäftsfahrt in der Nähe von Altschke die Gewalt über sein Auto, das er sich erst vor wenigen Tagen angekauft hatte, und rannte damit so unglücklich an einen Straßbaum, daß er bald darauf starb.

2. August... Aus O... Deswegen... Im Jahre... Abend... Richter... Schme... Verwaltun... Kommission... Wie uns je... Rath, rech... treten auf... Es hat... wie di... gelangt mer... Schiedsricht... kommunika... Krankenhan... Personal... zur höchst... städtischen... Antritt de... Jugendun... der Schwern... als hervor, da... wir, die selb... haben, überlassen... Er etwa i... Ewollern de... henen?



2. August 1914: Die Reichstagsfraktion der SPD bei der Sitzung mit 78 gegen 16 Stimmen, der kaiserlichen Regierung die Kriegsgesetze zu bewilligen. — 1908: Internationaler Sozialistenausschuss in Schaffhausen.

Aus dem Reiche Dr. Tempels

Regiment der städtischen Krankenanstalten.

Johannstädter Krankenhaus beging die der bedrohlichen Richtung angehörende Schwester Richter am Freitag vergangener Woche Selbstmord. Schermer soll der Grund zur Tat gewesen sein.

Wie uns ferner mitgeteilt wird, befindet sich Frau von Dresden, rechte Hand Dr. Tempels, mit noch zwei ihrer Kollegen auf Kosten der Stadt auf einer Konferenz in...

Zur höchsten Blüte scheint sich das von der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion oft kritisierte, seit dem Ausscheiden des Frh. v. Abendroth eingeführte System der Erziehung bestimmter Glaubensrichtungen angehörender Schwestern zu entwickeln.

Ferienwanderung des JGB

Jungspartakurs zieht in Freital ein!

Nachdem sich 140 Teilnehmer der Jungspartakursfahrt in Dresden eingefunden hatten, machte der Genosse Welcher im Namen der kommunistischen Partei den Pionieren den besten Erfolg während der Wanderung...

Achtung Ferienwanderung!

Die Eltern, welche an ihre Kinder während der Sommerferien schreiben wollen, können dies tun. Adresse ist: Karl Lohmeyer, Name: ... per Adresse: Karl Lohmeyer, JGB Chemnitz; (bis Sonnabend den 6. August).

4. Tages-Rinderwanderung der JVB

Die Rinderwanderung am 3. August nach dem Luftbad Cotta. Treffpunkt: 9 Uhr Alcotia (Strahlenbahnlinie 20). Abfahrt: 8 Uhr Goldenes Baum, 8:15 Uhr Alberttheater, 8:45 Uhr Sachsenplatz, 9:15 Uhr Barbarossaplatz, 9:45 Uhr Friedrichsplatz, 10:15 Uhr Alcotia, Cotta; 8:35 Uhr Alcotia.

Das 2. Todesopfer des Häftlings Autounglücks. Der bei dem Häftlings Autounglück schwer verletzte Dachdeckermeister Hermann ist am Montag an den Folgen seiner Verletzungen gestorben.

Die Zusammenstoß zwischen einem Kadsfahrer und einem Radfahrer. Der Kadsfahrer erlitt einen Oberkniebruch und mußte ins Krankenhaus nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

Die Zusammenstoß zwischen einem Kadsfahrer und einem Radfahrer. Der Kadsfahrer erlitt einen Oberkniebruch und mußte ins Krankenhaus nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

Die Zusammenstoß zwischen einem Kadsfahrer und einem Radfahrer. Der Kadsfahrer erlitt einen Oberkniebruch und mußte ins Krankenhaus nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

Die Zusammenstoß zwischen einem Kadsfahrer und einem Radfahrer. Der Kadsfahrer erlitt einen Oberkniebruch und mußte ins Krankenhaus nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

Die Zusammenstoß zwischen einem Kadsfahrer und einem Radfahrer. Der Kadsfahrer erlitt einen Oberkniebruch und mußte ins Krankenhaus nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

Die Zusammenstoß zwischen einem Kadsfahrer und einem Radfahrer. Der Kadsfahrer erlitt einen Oberkniebruch und mußte ins Krankenhaus nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

Die Volkszeitung in der Niednerfront

Von einem Stuttgarter Arbeiter erhalten wir folgende Zuschrift:

„Werte Genossen! Durch Zufall gelangte ich in den Besitz der Wiener Volkszeitung vom 14. 7. 27 und möchte einiges über den Bericht „Der Stuttgarter Kommunisten-Prozess“ richtigstellen.“

Der Stuttgarter Mitarbeiter dieses Blattes schreibt dort, wie es von einem Berichterstatter der Schwäbischen Tagwacht (Stuttgarter SPD-Organ) nicht besser zu erwarten ist:

„Die Vernehmung des Zeugen (Diener) gewährte einen erschreckenden Einblick in die moralische Verwilderung, die von der SPD unter ihren Mitgliedern angerichtet wird. Durch die Zumutungen, die sie an alle Mitglieder stellte, gleichviel welches Temperament und welchen Grad von Intelligenz sie haben, trägt sie wohl den härtesten Teil der Schuld daran, daß die Begriffe von Recht und Unrecht, Moral und Unmoral bei ihnen in Verwirrung geraten und zuletzt jeder innere Halt und jede moralische Hemmung verloren geht.“

Nur ein Dr. Schuhmacher von der Schwäbischen Tagwacht bringt es fertig, seine geistigen Schmutzfäden über der SPD auszuleeren, einem Mann von diesem Schlage hat es die Leserschaft der SPD-Presse zu danken, daß er Kreaturen, wie die König, Diener, Wehel und Frau Stäffer, als glaubwürdige Zeugen ihnen aufstülpte und vor den glaubwürdigen Feststellungen der Verteidigung und Angeklagten in Schutz nimmt. Es muß sehr schmerzhaft sein, wie die SPD-Presse, die ihren Lesern durch entstellte Berichterstattung die „moralische Verwilderung der SPD“ glaubhaft zu machen sucht. Mit dem Mantel lücht sie ihre eigene Verkommenheit zu verdecken, doch der Faden ist durchlöcherig. Die Herren Schuhmacher und Genossen haben scheinbar vergessen, daß auch ihre Partei eine Zeit durchlebt hat, wo sie mit Polizeipistolen durchsetzt war, und das war ihre beste Zeit!

Der Polizeipistolen König, der vor dem 4. Straßentat gegeben wurde, daß er durch eigenhändige Uebergabe von Bomben an die Angeklagten sie zu Attentaten auf Polizeiwachen veranlassen wollte, aber mit diesen Mitteln bei seinen Opfern keinen Anklang fand — was von disziplinierte Schulung zeugt —, mußte ebenbürtig zugeben, daß er seit Februar 1924 offiziell im Polizeidienst stand. Dieser Mensch ist nach Ansicht des Stuttgarter Mitarbeiters das Produkt der „von der kommunistischen Partei gezüchteten Verschwörer“. An anderer Stelle heißt es:

„Den Höhepunkt der Verhandlungen bildeten bis jetzt die Vernehmungen der früheren kommunistischen Mitglieder Diener und König, die aber von den Angeklagten und der Verteidigung als Spinnweben, ja sogar als Lachspiel bezeichnet werden, da ihre Aussagen sehr bescheiden, ja gewissermaßen das Fundament der Anklage sind. Die Verteidigung gab sich große Mühe, den moralischen Wert dieser Persönlichkeiten herabzusetzen, aber der unbefangene Beobachter mußte feststellen, daß ihre Bemühungen keinen sehr großen Erfolg hatten.“

Trotzdem, der unbefangene Arbeiter mußte feststellen, daß die Bemühungen der Verteidigung keinen Erfolg haben durften, da ja sonst die auf Spießensagen und erschickene Polizeiprotokolle aufgebaute Anklage zusammengefallen wäre. Anders ist es bei dem Stuttgarter Mitarbeiter der Volkszeitung. Der hält die Polizeipistolen für acht- und ehrbare Menschen, die 13 Angeklagten für die moralischsten und vollkommensten Subjekte.

Derjenige, welcher das Glück hatte, sich persönlich von den Verhandlungsmethoden des bekannten Niednergerichts, dem offenen Bekenntnis der Angeklagten und Zeugen, sowie von den Aussagen der schon genannten Polizeipistolen überzeugen konnte, weiß, was er von der bürgerlichen Justiz und den Mitarbeitern der sozialdemokratischen Zeitungen zu halten hat. Das gleiche gilt von den Führern der SPD, denn nur der Zustimmung zweier sozialdemokratischer Minister ist es zu danken, daß das Fraktionszimmer der SPD im Preussischen Landtag politisch durchsucht wurde, wo man auf den Bericht eines sehr Angeklagten mit dem Text des von der Polizei erlassenen Haftbefehls, welcher für die juristische Zentrale bestimmt war, vorfand.

Auf Grund dieser Kamensermittlung mit Hilfe der SPD-Führer und der Methoden der württembergischen Polizeibehörden war es möglich, einen auf Polizeipistolen aufgebauten Kadsprozess in Szene zu setzen, welcher mit 47 Jahren Zuchthaus endete.

Doch kein Terrorurteil ist imstande, den Mut und Kampfesgeist der schon verurteilten und der neu an ihre Stelle tretenden Genossen zu brechen. Ebenjowenig wird es die SPD-Führerschaft mit ihren verlogenen und verleumderischen Heftartikeln fertigbringen, die Achtung der um die Freiheit und Rechte kämpfenden Proletariermassen zu erobern.“

Aus dem oberen Elbtal

Genossenschaft im oberen Elbtal

Waldfest in Königstein.

(Arbeiterkassenkassen)

Vor kurzem hatte die in ganz Ostthüringen sich immer mehr und mehr ausbreitende Sekte der „Landesfiskalischen Gemeinschaft“ (Schweizerkassenkassen) zu einem Waldfest eingeladen. Nach vorheriger Reklame in der Zeitung, Einladungen durch die Gläubigen der Sekte war die Veranstaltung ein großes Fiasko.

Trotz allen Wetters war schlechtes Wetter, so daß im Schülberggrund nur sehr wenig Leute erschienen waren, und wie wir feststellten, meist Leute vom Lande. Die Sekte selbst erschien aber nicht, und so hatten wir Gelegenheit, uns mit den Erscheinenden zu beschäftigen. Es waren Reuevolle, die waren gekommen, um zu leben und zu hören, was die Einzeln für Leute wären. Einige fragten uns: „Sind Sie auch noch von der Gemeinenschaft?“ Wir umgingen zunächst eine direkte Antwort und unterstellten uns mit den Leuten, und zwar so, daß nach einiger Zeit eine Gläubige aus Struppen erklärte: „Sie sind doch im ganzen Leben nicht Mitglied der Gemeinenschaft!“ Nachdem uns aber auch ein großer Teil Recht gegeben hatte in unserer Ansicht, geben wir uns zu erkennen und sahen viele verdächtige Gesichter. Dann ging es auf die Suche nach der Sekte, wir fanden sie — in der Kirche! Es ging blauf auf die Empore und so konnten wir die Gesellschaft betrachten. Wir erfuhrten, daß infolge des schwachen Wetters und des Ausbleibens der Kapelle das Waldfest abgebrochen worden war. So erfolgte denn die Verbannung und Verbannung der Massen in der Kirche. Man sah vornehmend Arbeiterfrauen mit Kindern, deren Männer wir hinterher an der Elbe trafen und die dort dem Anglerport huldigten. Ferner sahen uns gegenüber circa 10 Schweigern in ihrer Tracht und unten im Schiff einige kleine Beamte, die von dem Opium dieser Sekte betäubt, nach einem Teil ihres schlaflichen Gehaltes abführten, auf daß es den Schweigern in Rathen wohlergehe. Weiter sah man zahlreiche Kriegerveteranen, die so schuldlos auf den 29. wärtend — den Tag der Rentenzahlung —, aber dort gaben sie noch ihre letzten Großen hin. Sehr zahlreich vertreten war auch die Hofemühle 13, allgemein bekannt als die Seifenmühle! Schlafmütze es an, als man die Trommen der Sekte aus der Kirche kommen sah, wie sie einhergingen, heilig, unschuldig nach außen hin, und dabei sind sie groß darin, wenn es gilt, Leute der Polizei auszuleeren und zu denunzieren. Glücklicherweise hat man nunmehr diese Heiligen auch entlarvt als das, was sie sind —

Wölfe im Schafschleide.

Nachdem man in der Kirche den wenigen Zuhörern das nötige Quantum Opium eingegossen hatte, auf die Katastrophen als die „Strafe Gottes“ hingewiesen, forderte man auf zum Fahren, zur Spende für den Helfand, und die Verammlung war zu Ende. Die Kriegerveteranen wanderten heimwärts zu neuen Sorgen und neuem Elend, und die rotwangigen, wohlgenährten Schweigern fuhren zurück nach Rathen, wo sorgenfreies Leben herrscht; dort sieht es anders aus als in den Arbeiterwohnungen. Zu dem nächsten Feste am 11. August in der Seifenmühle werden wir im voraus einen ausführlichen ausfallenden Bericht von dieser Hochburg, wie vom gesamten perswischen Seifenwesen bringen, rücksichtslos entlarven, und so der Arbeiterklasse, ihren Familien die Augen öffnen über den Charakter dieser Sekten. Als einen erfreulichen Fortschritt buchen wir es schon heute, daß am Sonntag, nicht ein einziger Arbeiter an diesem Larmtag teilnahm, ein Fall, der bisher in unserem Orte noch nicht zu verzeichnen war. (Der rote Scheinwerfer aus Königstein.)

Morgen die neue A-I-Z!

Sportwettbewerb in Pirna

Am dem Wunsch des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, in allen Orten Wettbewerbe durchzuführen, nachkommen, veranstaltet die Freie Turn-, Sport- und Spielvereinigung Pirna am 6. und 7. August d. J. ein großartiges Sport- und Wettbewerbe, um die breite Masse dem Arbeitersport zuzuführen. Der Reichsarbeiterporttag in Pirna schloß sich durch die Haltung des Sportvereins 01 Pirna, ebenfalls ein gemeinsames Sportfest der beiden Sportvereine Pirnas, obwohl die Leitung der Freien Turn-, Sport- und Spielvereinigung Pirna alle Mittel verschonte, gemeinsam eine Wettbewerbe durchzuführen. Um die gesamte Arbeiterschaft Pirnas zufrieden zu stellen, sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Am Sonnabend den 6. August 18 Uhr Werbelauf durch die Stadt, Zapfenstechen, ab 20 Uhr im Volkshaus großer turnerischer Kammers. Sonntag den 7. August vormittags Wettkämpfe, 11 Uhr große Stafette mit Durchschwimmen der Elbe, 13.30 Uhr Festzug, anschließend auf dem Sportplatz Wehrstraße Massenfreilübungen für Knaben, Mädchen, Turner und Sportler Kreisfestübungen; Turnerinnen und Sportlerinnen Prager Turnfestübungen; Wettläufe, Wettspiele usw. Alles in allem ein Programm, womit die Freie Turn-, Sport- und Spielvereinigung rechten Zuspruch seitens der Arbeiterschaft Pirnas zu erwarten.

Die neue Zälpferre im Tale der Wilden Weiberitz

Dippoldiswalde. Die Amtshauptmannschaft weist in einer Bekanntmachung auf die vorliegenden Pläne für die Zälpferre im Tale der Wilden Weiberitz hin. Danach kommt die in der Krone 430 Meter lange und über der tiefsten Gründungssohle 45 Meter hohe Sperrmauer etwa 600 Meter oberhalb der Lehmühle in die Fluren Hartmannsdorf und Reichstädt zu liegen. Das Staubecken faßt 18,5 Millionen Kubikmeter und überdeckt 130 Hektar der Fluren Reichstädt, Hennersdorf, Hartmannsdorf und des Staatsforstrevieres Frauenstein.

Die Absperrung im Hochwassergebiet

Die Ausräumungsarbeiten im Hochwassergebiet sind so weit gediehen, daß die polizeiliche Absperrung des Hochwassergebietes im amts-hauptmannschaftlichen Bezirk Pirna sich nur noch auf den jenseitigen Teil von Berggießhübel und auf Giese-nitz erstreckt. Diese beiden Orte dürfen nach wie vor nur mit einem von der Amtshauptmannschaft ausgestellten Ausweis betreten werden, während im übrigen Orte als solche im Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna nicht mehr abgeperrt sind.

Rundfunk

Mittwoch den 3. August:

- 16.30-18 Uhr: Aus dem Schachklub für die Jugend.
18.05-18.30 Uhr: Josefurus.
18.30-18.40 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung.
19-19.30 Uhr: Vortragsreihe: Wanderungen durch unsere Heimat. 9. Vortrag, Paul Otto Forberger: „Von Fichtelgebirge zur Fränkischen Schweiz.“
19.30-20 Uhr: Vortragsreihe: „Freundschaft, Liebe, Ehe.“ 2. Vortrag, Dr. Hermann Boehnd: „Die Liebe der Geschlechter.“
20.15 Uhr: Aus Carl Maria von Webers Schaffen. (Selten gehörte Werke des Meisters.) Mitwirkende: Albrecht Linke (Celano), Max Wolchinski (Klarinette), Fritz Lotens (Fagott), Alfred Simon (Klavier).
21.15 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. „Landschaften.“ Das Leipziger Rundfunkorchester.
22.15-24 Uhr: Tanzmusik.

Arbeiter-Radio-Klub, Ortsgruppe Pirna, Dienstag den 2. August 20 Uhr im Volkshaus Weibes Hof Zusammenkunft mit Vortrag. Röhren und Röhrenmessung. Lustlust an Gäste unentgeltlich.

Eohn und Arbeit in der Sowjetunion

Das Wachstum des Proletariats

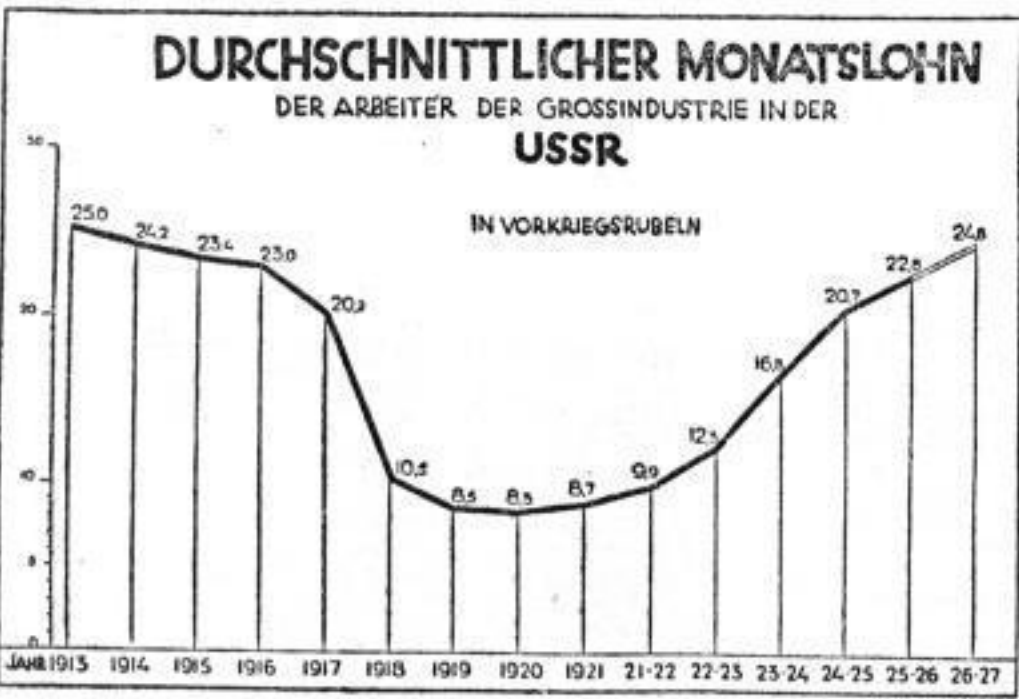
Eines der stärksten Anzeichen für den wirtschaftlichen Aufschwung der Sowjetunion ist das zahlenmäßige Wachstum des Industrieproletariats. In den Jahren des imperialistischen Krieges fand eine Zunahme des Proletariats durch den Zustrom von Arbeitskräften in die Städte statt. Dann kam der Bürgerkrieg 1917 bis 1922: Tausende von Arbeitern gehen an die Fronten, infolge des wirtschaftlichen Ruins findet eine Abwanderung des Industrieproletariats in die Dörfer statt. Die Zahl der Industriearbeiter sinkt in dieser Zeit um 2/3 mal. Eine Ausnahmestellung nehmen die Eisenbahner ein: obwohl der Frachteintransport fast zurüdgeht, übertrifft die Zahl der Eisenbahner um 1/2 mal die vorkriegszeitliche Zahl und erreicht 1 3/4 Millionen (vgl. Abbildung). Mit der Einführung der NEP, und der selbständigen Bilanz im Eisenbahnbereich, tritt ein starker Rückgang in der Zahl der Eisenbahner ein, die erst mit dem Ausbau des Transportwesens wieder zu wachsen beginnt. In der Industrie wächst die Arbeiterschaft unentwegt seit 1921/22. Die Gesamtzahl der Industriearbeiter (einschließlich der Eisenbahner) wächst von 1921/22 bis 1925/26 von 2.162.000 auf 3.597.000 (über 3 1/2 Millionen). Allein im ersten Halbjahr 1926/27 traten 574.000 neue Arbeiter in die Produktion. Eine Zunahme ist besonders zu verzeichnen in der Kohlenindustrie, Holzindustrie und Metallindustrie. Die Zahl der Angestellten hat sich verhältnismäßig weniger vergrößert.



Die Löhne

Mit der Industrie wachsen die Löhne, sowohl absolut wie relativ. 1913 betrug der Anteil des Arbeitslohnes an gesamten Nationalertrügen 22 %, 1923/24 = 23,2 %, 1924/25 = 25,1 % und 1925/26 = 29,2 %. Wenn die gesamte Wirtschaft des Vorkriegsniveaus erreicht hat, so haben die Löhne der Arbeiterklasse als Teil der Gesamtertrüge des Staates das Vorkriegsniveau bereits überschritten.

Die Frage des Arbeitslohnes in der UdSSR, als Maßstab für die Lage des Proletariats, lässt sich nicht ohne weiteres mit dem Lohnniveau der westeuropäischen und amerikanischen Arbeiter vergleichen, weil man es hier mit ganz verschiedenen Wirtschaftssystemen zu tun hat, und auch deshalb nicht, weil der Lohnpolitik des Sozialismus ein ganz anderes Prinzip zugrunde liegt, als in den kapitalistischen Ländern. Das Lohnniveau im Arbeiterstaat wird nicht von Angebot und Nachfrage der Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst. Die Staatsbetriebe der UdSSR senken die Löhne nicht infolge bestehender Arbeitslosigkeit, im Gegenteil, in der Periode größter Arbeitslosigkeit war ein Steigen der Löhne zu verzeichnen. Der Unterschied gegenüber den bürgerlichen Staaten besteht ferner auch darin, dass im Kapitalismus die Lohnhöhe ein Produkt des Kampfes zwischen Arbeit und Kapital ist, in der Sowjetunion wird dagegen das Lohnniveau vom Gesamtwohl der Arbeiter- und Bauernklassen bestimmt und planmäßig fixiert. Diesen letzteren Grundgedanken, den jeder Arbeiter der Sowjetunion — mag er Kommunist sein oder parteilos — wohl begriffen hat, verleihen die Reformen der europäischen Arbeiterbewegung nicht, für die die Diktatur des Proletariats ein Nichts ist, weil die russischen Arbeiter noch nicht aus goldenen Schüsselfen essen. In den ganzen Jahren seit der Einführung der NEP, ist ein ununterbrochenes Steigen der Löhne zu verzeichnen (siehe Abbildung). Im Durchschnitt stiegen die Löhne 1923/24 gegenüber dem Vorjahre um 21 %, 1924/25 gegenüber dem Vorjahre um 21 %, 1925/26 gegenüber dem Vorjahre um weitere 22 % usw. Für die verschiedenen Arbeiterkategorien der Großindustrie bekommen wir folgendes Bild der durchschnittlichen Monatslöhne:



Produkt-Zweig	1913 in Grosrubeln	In Grosrubeln				Reallohn in % v. 1913			
		1921/4	1924/5	1925/6	1926/7	1923/4	1924/5	1925/6	1926/7
Metallindustrie	35	37,99	49,71	61,59	67,13	102,8	175,7	182,5	191,8
Zerleihindustrie	17	30,97	37,31	44,81	48,17	86,9	102,3	110,9	119,2
Holzindustrie	33	32,19	38,34	47,70	54,97	46,5	55,5	65,8	72,7
Lebensmittelindustrie	20	34,90	44,20	52,84	55,90	124,5	113,9	120,5	120,5
Textilindustrie	25	40,58	40,61	47,08	49,73	77,3	116,4	117,4	120,8
Chemieindustrie	20	45,45	56,61	63,67	65,45	110,8	141,4	148,6	152,8
Papierindustrie	18	34,99	42,32	49,31	50,54	92,5	122,7	124,8	124,8
Eisenbahner	22	39,89	47,04	53,14	54,04	84,5	97,6	101,5	104,7
Für die Gesamtheit	25	35,19	41,46	52,95	57,40	67,1	82,6	91,3	99,0

Wie die Tabelle zeigt, geht das Steigen der Löhne in den verschiedenen Berufsgruppen nicht gleichmäßig vor sich. In jenen Produktionszweigen, wo der Lohn absolut gemessen sehr niedrig war, dort haben wir ein rasches Steigen der Löhne bis auf 81,1 Prozent gegenüber 1913, so z. B. in der Zerleihindustrie, die viele Frauen beschäftigt, in der Chemieindustrie und in der Lebensmittelindustrie. Die Löhne in der Metallindustrie sind verhältnismäßig am wenigsten gestiegen, da es unter dem Kapitalismus in der Metallindustrie eine Schicht hochqualifizierter Arbeiter gab, die relativ gut bezahlt wurden. Diese Politik des Arbeitslohnes führt eine gleichmäßige Hebung der materiellen Lage der Gesamtarbeiterschaft. Gegenüber dem künftigen Wachstum der Löhne in den vorhergehenden Jahren erscheint die Lohnsteigerung im lausen-

den Jahre verhältnismäßig gering (etwa 7 Prozent). Dasselbe Bild sehen wir in der Industrie. Nach dem künftigen Wachstum der Vorjahre ist das Tempo natürlicher Weise verlangsamter worden.

Lohn und Leistung

Da die Löhne in der Sowjetunion durch eine streng zentralisierte Planwirtschaft genau festgelegt werden, so ist die Frage von besonderem Interesse, in welchem Verhältnis das Wachstum der Löhne zu dem allgemeinen Wachstum der Produktivität steht. Im Durchschnitt hat 1925/26 die Arbeitsleistung das Vorkriegsniveau erreicht. Die sogenannten Konstantkoeffizienten

Generaldirektor	bis 10 000 Rub.	über das 57,1fache d. Arbeiters
Betriebsdirektor	6 000 - - -	34,2 - - -
Beschäftigungs-	3 000 - - -	17,1 - - -
Grubendirektor	2 000 - - -	11,1 - - -

Die Arbeitszeit

Die Sowjetunion ist das einzige Land der Welt, wo der Achtstundentag für die Gesamtmasse der Arbeiterschaft strikte durchgeführt ist. Folgende Zusammenstellung gibt ein Bild über die tatsächliche Arbeitszeit der Arbeiter verschiedener Industriezweige in der Sowjetunion:

	1913	1924/25
Metallindustrie, Maschinenbau usw.	9,5 Stunden	7,6 Stunden
Zerleihindustrie	9,4	7,6
Holzindustrie	10,0	7,6
Lebensmittelindustrie	10,6	7,5
Chemische Industrie	9,7	7,5
Durchschnittlich	9,6	7,6

In der Vorkriegszeit wurden die Überstunden in der Industrie in weitestgehendem Maße geleistet, so daß der tatsächliche Arbeitstag auf 11, sogar auf 12 und noch mehr Stunden verlängert wurde. Gegenwärtig stellen die Überstunden einen geringen Prozentsatz der normalen Arbeitszeit dar.

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion, über die die Reformen soviel Geschrei erheben, trägt einen eigenartigen Charakter. Die Zunahme der registrierten Arbeitslosen in den Arbeiternachweisen zeigt keineswegs, wie es in den kapitalistischen Ländern der Fall ist, eine Verschärfung der Wirtschaftskrise im Lande. Im Gegenteil, die Steigerung der Zahl der registrierten Arbeitslosen fällt auf eine Zeit der Steigerung der Produktion und des Wachstums der Zahl der Beschäftigten in der Produktion. In den Jahren 1918-20, als die Industrie auf einem sehr tiefen Niveau stand, die Produktion von Metall, Kohle, Wolle usw. erreichte etwa 10% des Vorkriegsniveaus und im Lande Hunger und Verelendung herrschten, in dieser Zeit war die Zahl der einträglichen Arbeitslosen außerordentlich gering; der Mangel an Arbeitskräften war sehr fühlbar. Das hat seine Erklärung darin, daß die niedrigen Löhne, der Mangel an Lebensmitteln und Brennmaterial in den Städten die Verlängerung aus den Städten in die Dörfer lockte. Geringer in den Jahren der Entfaltung und Festigung der Wirtschaft beginnt die Arbeitslosigkeit sich stark bemerkbar zu machen und die Arbeitslosenziffer wächst.

Der Wirtschaftskommission werden folgendes Bild für die Steigerung der Löhne im Vergleich mit der Produktion:

Industriezweig	1926/27 in % von 1925/26			
	Produktion (in Vorkriegspreisen)	Anzahl der Arbeiter	Produktion pro Arbeiter	Arbeitslohn
Metallindustrie	114,4	101,8	112,3	109,0
Kohlenbergbau	130,9	113,3	115,5	115,0
Wohlfühlindustrie	110,6	102,5	106,9	105,4
Papier	128,3	95,7	118,0	102,5
Textil	107,7	99,4	107,9	107,5
Lebensmittel	121,1	110,2	109,9	102,9
Eisenbahnen	124,2	119,3	104,1	102,6
Gesamt	115,4	105,7	109,3	101,9
Durchschnittlich über die Gesamtindustrie	115,8	106,5	108,4	107,7

(Die Zahlen für das Jahr 1926 sind dem Arbeitsplan entnommen, das vergangene Jahr hat gezeigt, daß der Plan in großen Teilen durchgeführt wurde.)

Die Tabelle zeigt, daß die Lohnsteigerung und die Steigerung der Arbeitsleistung sich ungefähr das Gleichgewicht halten. Die Lohnsteigerungen in der Metallindustrie und dem Kohlenbergbau sind in diesem Jahr besonders größer als in den anderen Industriezweigen, weil in diesen Zweigen der Arbeitslohn in den Vorjahren langsamer gewachsen war als auf anderen Gebieten.

Die Gehälter der Direktoren

Charakteristisch für die sozialen Veränderungen, die die Revolution mit sich gebracht hat, sind die Gehälter der Direktoren.

Diese eigenartige Erscheinung findet ihre Erklärung vor allem darin, daß die wachsende Industrie der Stadt riesige Schwärme von Arbeitern aus den Dörfern anlockt. Es findet zwar eine Zunahme der allgemeinen Zahl der Industriearbeiter statt, aber die Zunahme übertrifft die Aufnahme-fähigkeit der Industrie, so daß die Arbeitslosigkeit wächst. Erhebungen über die Arbeitslosigkeit in 51 Gouvernements zeigen, daß 47,7 % der Erwerblosen aus Arbeitern bestehen, die aus den Betrieben wegen Abbaus, Reorganisation usw. entlassen worden sind, 18,6 % aus Personen, die aus eigenen Wunsch entlassen worden sind und 24 % aus solchen, die überhaupt noch niemals als Lohnarbeiter tätig waren. Diese letztere Zahl ist besonders charakteristisch für die Natur der Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion. 43 % der registrierten Erwerblosen waren Männer, 57 % Frauen.

Im vergangenen Jahr war eine gewisse Verlangsamung im Wachstumstempo der Arbeitskraft und damit eine gewisse Steigerung der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Die Zahl der jugendlichen Erwerblosen aus dem Dorfe betrug 1924 = 1.672.000, 1925 = 2.788.000 und 1926 = 3.222.000. Die Zahl der auf allen Arbeitsstätten der Sowjetunion registrierten Arbeitslosen betrug 1926 = 1.070.000, am 1. April 1927 = 1.470.000. Von den letzteren kamen 500.000 zum erstenmal auf den Arbeitsmarkt. 54 % der Arbeitslosen sind ungebildete Arbeiter, 17 % Industriearbeiter und 29 % Angehörige der geistigen Berufe. In der Zeit vom April bis Mai, nach dem Beginn der Saisonarbeiten und Einsetzen der Spätfröhen, trat ein Rückgang der Arbeitslosigkeit ein.

Wie lebt der russische Arbeiter?

Die nackten Zahlen über die Entwicklung der Löhne geben kein Bild über die wirkliche Lebenslage des russischen Arbeiters. Der Arbeitslohn beträgt nur einen Teil des Lohnes, den er vom Arbeiter- und Bauernstaate empfängt. Zu dem Reallohn in Geldwährung kommt noch eine Reihe von Vergünstigungen und Vorrechten hinzu, die der Beschäftigte unter der Diktatur des Proletariats genießt. Die Wohnungsverhältnisse, die vom Staat und von der Gemeinde geregelt wird, ist hauptsächlich. Der Arbeiter zahlt den niedrigsten Satz. Die sogenannten „kommunalen Dienste“, wie Verpflegung mit Wasser, Elektrizität, Gas usw. beansprucht einen minimalen Teil des Arbeitslohnes. Dazu kommt, daß die Stellung des Arbeiters in der Gewerkschaft und im Staat ihm eine ganze Reihe von Aufgaben erspart, oder außerordentlich verbilligt. Nicht allein, daß der Arbeiter während seiner Krankheit den vollen Arbeitslohn ausbezahlt bekommt, die Erholungsfrist wird ihm umsonst geboten, Theaterbesuch, Fortbildungsschulen usw. beanspruchen gar keine Ausgaben oder nur sehr geringe.

Um die gegenwärtige Stellung des Arbeiters in der Sowjetunion zu beurteilen, ist es sehr lehrreich, sein Ausgabebudget mit demjenigen des russischen Arbeiters aus der Vorkriegszeit zu vergleichen. Zum Vergleich mögen die Ausgaben verbeitrakter Leningrader Arbeiter dienen. Die Zahlen sind in Prozenten der Gesamtausgaben ausgedrückt.

	1907/08	1926
Wohnung, Heizung, Beleuchtung usw.	19,2	8,0
Nahrungsmittel	48,7	44,6
Alkohol, Tabak usw.	8,0	6,0
Ausgaben für Kulturbedürfnisse	4,5	6,0
Kleidung, Schuhe usw.	12,1	19,9
Sonstiges	7,5	16,4
Insgesamt	100,0	100,0

So läßt sich ein Vergleich mit der Vorkriegszeit an sich ist, so zeigt doch die obenerwähnte Tabelle die charakteristischen Merkmale der Lebenshaltung des Arbeiters der Sowjetunion. Ausgaben für Wohnung, Heizung usw. besitzen das Budget viel weniger als in der Vorkriegszeit. Der Arbeiter leidet sich besser als früher. Vor allem sind seine Kulturbedürfnisse gewachsen. Obwohl der Sowjetstaat ihm Schulen, Arbeiteruniversitäten, Klubs usw. unentgeltlich zur Verfügung stellt, so sind die Ausgaben für Zeitungen, Bücher usw. bedeutend gestiegen.

Die Lebenshaltung des Arbeiters der Sowjetunion, die aufs engste mit der Frage der Produktion, der Preise usw. verbunden ist, weist eine kühne Auswärtsbewegung auf. Laut dem Bericht der Staatplankommission für die nächsten 5 Jahre ist eine Steigerung des realen Arbeitslohnes um 50 Proz. im Vergleich mit 1925/26 in Aussicht genommen. Eine weitere friedliche Entwicklung der Wirtschaft der Sowjetunion, verschont von militärischen Interventionen und kriegerischen Überfällen der Imperialisten, würde ergeben, daß der Lebensstandard des Moskauer Arbeiters demjenigen seiner Klassenbrüder in Berlin und Paris bald überholen wird.

Hast du deinen Kollegen, deine Kollegin aufgefordert, an der Demonstration gegen imperialistischen Krieg am 4. August 19, 15 Uhr auf dem Theaterplatz teilzunehmen?

Geistes-...
 Theorie...
 Ge...
 Kolo...
 nebr...
 Für d...
 auch ferne...
 wie vor, I...
 Eier on W...

Arbeiterwort

Sußball

Von dem Kreisgebiet.

Bezirk Leipzig: Zeitz-Sachsen Gaußig 3:0. Sportklub 09-Schluske 4:3. Martinianer-Borsdorf 3:1. Wegau-Kleinisdorfer 2:2.
Bezirk Chemnitz: Wader 11-Fiehl 4:1. Wader 11-Rapid 1:1. Vangerberg-Koloniport Grünau 1:7. Simlau-Schwarz 2:2. Sturm Mittelbach-Schöna 2:7. Fiehl-Mittelschlag Taura 3:2. Ring-Dresden-Voschappel 6:2. Treuen 5:2. Schlen-Amateure 04 Leipzig 2:3.
Bezirk Oberlausitz: Jitsau-Doms (Tidehollowalei) 3:1. St. Witweida. Jaha Wittweida-Pirna 3:1. Sturm Witweida-Gainichen 4:7. Helvetia Böhrigen-Rapid Chemnitz.
Bezirk Zwickau: Wader Crimmitschau-Vormärts Neuwitzau-Halle Ruhdorf 7:1. Cainsdorf-Eberhard 1:1. Reichenbach-Jahn Hartmannsdorf 3:1. Bielau-Talheim 2:1. Werdau-Rirschberg 4:2. Cainsdorf-Zola 6:1. Niederhollau-Zwickau 1:4. Reinsdorf-Schöna 2:4.
Bezirk Erzgebirge: Sportfreunde Röhms-Einsiedler Sportfreunde Röhms-Planitz 2:2. Röhms-Schwarzenbach-Chemnitz 5:2. Annaberg-Hormersdorf 5:3. Schneeberg-Jaworitz Kempsgrün 3:1. Helios Gannau 1:2.
Bezirk Plauen: Eintracht-Spielvereinigung 23. Delsnig Falkenstein-Corio Glauchau 4:0. Treuen-Simon Ober-2. Javoritz Kempsgrün-Schneeberg 1:3. Wader Eintracht 0:3. Falkenstein-Fr. Sp. Riefa 1:1. Sportverein-Helmrecht (Banern) 1:3.
Bezirk Burgstädt-Pimbach: Helios Pimbach-Taura 4:1. Vangerberg 3:2. Pletka-Hortuna Marienberg-Berthelsdorf-Reichenbach Burgstädt 0:5. Helios Pimbach-Rabenstein 3:5.
Bezirk Riesa: BfB Riesa-BfB 12 Cunnersdorf 7:2. Turanjieste. 2. Bezirk. Kaffbau.
1. Bezirk: 1-Vobian 1 5:0. Ausgeglichenes Spiel. R. hat sich im Torhaken.
2. Bezirk: 1-Neustadt 1 0:3 (0:3). Beide gehen scharf ins Tor. R. kommt durch 10 Meter zum ersten Erfolg und kann sich noch zweimal einfinden. R. erzieht trotz großen Platzmangels einen Erfolg. Nach Halbzeit verhindert der sehr gute Torwart von R. den technisch besseren N. jeden Erfolg.
3. Bezirk: 1-Cunnersdorf 1-Gruppenmannschaft 4 Gruppe 2:2 (1:1). Spiel resultiert entspricht ganz und gar dem Spielverlauf. Beide zeigen ein flottes Spiel bis zum Schluss, das von C. dank besserer Spielführer leicht überlegen geführt werden konnte.
4. Bezirk: Dresden 1885 1-Oberhermsdorf 1 8:3 (2:2). Anfangs ausgeglichenes Spiel. Nach Halbzeit fällt D. dem eingeschlagenen Tor zum Opfer.

Im Verbandsfinale Strießen 1-Mittels 1 Strießen nicht angetreten. Voller Sieg in Ordnung. Schiedsrichter und Berichtshalter anwesend.
Untere Mannschaften: Pletka 2-Strießen 2 6:4. Röhms 2-Radebeul 2 4:3. Röhms 2-Beitewitz 2 11:8. Vobian 2-Gruppenmannschaft 2 8:5. Neustadt 2-Gruppenmannschaft 2 6:6. Dresden 1885 2-Radebeul 2 7:4. Mittels 2-Dobna 2 11:1. Neustadt 2-Tharandt 2 11:6. Pletka 2-Cotta 4 12:0.
Spielerinnen: Vobian 2-Beitewitz 1 5:1. Neustadt 1-DBS 1910. DBS nicht angetreten. Mittels 1-Dresden 1885 1. 1885 abgelehrt.
Jugend: Röhms 1-Pletka 1 5:4. Sannwitz 1-Vangerberg 1 7:3. Cotta 1-Kleinische 1 12:1. Röhms 2-Beitewitz 2 0:5. Röhms 2-Neustadt 2 4:0. Mittels 1-Gruppenmannschaft 1 (N. nicht angetreten).
Schüler: Strießen Jungh. 1-Dresden 1885 1 2:0. Sannwitz 1-Cunnersdorf 3:0. Strießen Jungh. 1-Strießen 1 (Str. nicht angetreten).
Handball: Cotta 2-Zschachwitz 1 3:0 (1:0).
Trommelball: Spielerinnen. Cotta 1-Röhms 1 7:122. Cotta 1-Gruppenmannschaft 1 94:132. Röhms 1-Mittels 1 67:80.
Handball: Radebeul-Vangerberg 10-Gruppenmannschaft 10 67:87. Radebeul-Vangerberg 10-Gruppenmannschaft 10 67:87. Cotta 1-Spielerinnen-Röhms 1 60:81.

Veranstaltungskalender

Kommunistische Partei
 Dienstag den 2. August:
 Strießen, Zellengruppe 3. Mitgliederversammlung im Restaurant Sonne, Schandauer Straße, Fortsetzung des Auslandsvortrages.
 Freitag. Gemeindefeier der KPD, KAP, KAPD, KAP, KAP, KAP im Restaurant Stadt Arcital (nicht Rose Schulte). Thema: Gegen den imperialistischen Krieg. Alle Mitglieder obgenannter Organisationen müssen erscheinen.
 Mittwoch den 3. August:
 Stadtkreis 2, Strahenstraße 2. 19.30 Uhr Versammlung im Restaurant Schwere-Gebäude, Zehberg. Ref.: Parteiladenkampf in Wien.
 Donnerstag den 4. August:
 Riefa, Heller-Kühnis, Wilsdorf. Alle Parteimitglieder und KAP-Kameraden sollen 18.30 Uhr Vorkonferenz zur Demonstration in Dresden.
Kommunistischer Jugendverband
 Dienstag den 2. August:
 Groß-Dresden. Heute pünktlich 19.30 Uhr Stellen der Gruppen Pletka und Neustadt im Restaurant Berger, Friedrichstraße, Ecke Helgoländerstraße.

Mittwoch den 3. August:
 Pletka, Gruppenabend Vortrag über: 20 Jahre Sozialistische nationale. Bringt Gölte mit.
 Strießen. 19.30 Uhr Gruppenabend bei Kimmels, Glasbläser Straße. Wichtige Tagesordnung. Alle müssen erscheinen.
 Johannstadt. 19.30 Uhr Gruppenabend bei Atomholz, Verstellung der Kommunisten zum Krieg.
Jung-Spartakus-Bund
 Groß-Dresden. Achtung! Alle Pianisten und Leiter, die nicht an anderer Ferienwanderung teilnehmen, beteiligen sich am 1. August an der Antikriegslandung. Treffpunkte sind die Stützpunkte der Partei. Röhms mitbringen! Karten und Tücher.
Roter Frontkämpferbund
 Groß-Dresden. Alle Annoncenkammer zum Sachverständigen müssen bis spätestens Donnerstag den 1. August alles Material genau abliefern, da sonst keine Berücksichtigung im Programm erfolgen kann. Besondere Fälle müssen bis Donnerstag 19 Uhr im Wandbureau gemeldet sein.
Dienstag den 2. August:
 Arbeitsgemeinschaft Groß-Dresden. 20 Uhr wichtige Sitzung im Heim. Pol. und techn. Führer, auch von der Jugendfront, haben zu erscheinen.
 Abteilung 2. 1. und 2. Zug. 18.30 Uhr Stellen Brandenburgische Hof.
 Mittwoch den 3. August:
 Tambourzug Groß-Dresden. 19.30 Uhr Übungsstunde im Tiergarten. Erscheinen in Blau.
 Abteilung 2. 1. und 2. Zug. 18.30 Uhr Stellen Brandenburgische Hof.
 Abteilung 8. 19 Uhr Kameradenversammlung bei Kamerad Garten. Die Quartiermacher haben die Anzahl der gemachten Quartiere bis Donnerstag 19 Uhr bei der Abteilungsleitung abzugeben.
 Arbeitsgruppe Zschachwitz. 19.30 Uhr Mitgliederversammlung des KAP und KAP in der Krone. Mitgliedsbücher sind unbedingt mitzubringen.
Rote Jugendfront
 Mittwoch den 3. August.
 Abteilung 2. Stellen der Kameraden im Heim zum Vorkonferenzabend.
Roter Frauen- und Mädchen-Bund
 Mittwoch den 3. August:
 Abteilung 1. 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Schützenhof, Köhlerstraße. Vorkonferenzabend. Bitte willkommen.
Gewerkschaftskartell Freiberg. Mittwoch den 3. August 20 Uhr Sitzung in der Union. — Vorkonferenz findet am Dienstag den 2. August 20 Uhr im Bureau statt.

Neue Speisefartoffeln

Pfund 8 Pfennig

gibt ab in allen Verteilungsstellen

Konsumverein Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

Erstes Lichtspielhaus Cotta
 Hebbelstraße 10 (früher Rob. Grelmann)

Täglich bis Sonntag, 7. Aug.:

Vorsicht, ich bin verheiratet!

Eine Komödie der Irrungen, sowie tollsten Streiche und Abenteuer in 7 Akten

Sarrasani-Gebäude

Täglich 8.15 Uhr abends

Länder-Ringkampf

4. Tag

Heute Dienstag ringen:

Mittelgewicht:
 Kley, Berlin-Renter, Estland
 Brückner, Schlesien-Buchheim, Sachsen
 Grünelsen, Schweiz-Chevalier, Frankreich

Schwergewicht:
 Schoppe, Hannover-Motyka, Mähren
 Ahrens, Westfalen-Landau, Düsseldorf
 Zpavack, Tschechosl.-Gohardt, Berlin

CARL WEISE
 Inhaber: Georg Weise

Uhren / Goldwaren / Optik

Theodor Grosse Radebeul
 *
 Groß- u. Kleingeräte in bekannter Güte Spielbaren

Geschäfts-Verlegung
 Meiner geschätzten Kundschaft von Pirna und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich meine seit 20 Jahren bestehende

Kolonialwaren- u. Eier-Handlung

ab 1. August d. J.

nebenan, nach Breiter Straße 24, verlege.

Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen herzlichen Dank. Ich bitte auch ferner um Ihren geschätzten Zuspruch. Mein Bestreben bleibt nach wie vor, Ihnen nur das Beste und Preiswürdigste zu bieten.

In ergebener Hochachtung
Hermann Hoffmann
 Kolonialwaren — Eier — Feinkost
 bisher Breite Straße 29

Eier an Wiederverkäufer und Crossverbraucher zu billigsten Crosspreisen

Reinhold Lorenz Tharandt
 Täglich frische Milch, Butter, Käse, Eier

Musik-Instrumente

Grammole, Trommelle, Martin-Fanfaren usw. kaufen Sie billigst bei

Lorenz, Lütlichaustr. 8
 Fernr. 1017. Alte Post

Dresdner Fischhallen

Dresden-A., Webergasse 17
 Ecke Quergasse
 Vom Altmarkt aus links Seite

Alfred Goldberg, Niederoderwitz
 Brot-, Weiß- und Feinbackerei
 Täglich frische Semmeln und Kaffeegebäck

Geschäftsöffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von Pirna und Umgebung hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich unter heutigem Tage in meinem Grundstück,
 Lange Straße 38, ein

Handarbeitsgeschäft

eröffnet habe. Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch fernerhin zu wahren und sicher-kundenteste Bedienung zu.

Mit vorzüglicher Hochachtung
G. Hantusch

Georg Hecker
 Fleischermeister

Augsburger Straße 64

Damen

Exquisite Spülapparate, Spülkannen, Leibbinden, Schlauche usw. vom 1. Aug. Preisermäßigung

R. Freisleben Postplatz
 (das steht auf Pirna)

Arbeiter, Angestellte und Beamte!

Benutzt und propagiert für den Abschluß von Versicherungen nur Euer eigenes Unternehmen, die

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft

Es gibt keine günstigere Versicherung; denn alle Beiträge fließen den Versicherten wieder zu. Nebenamtlich Mitarbeit werden an allen Orten gesucht. / Weitere Zustimmungen in Dresden-Alt., Röhmsstr. 10, 1. und 2. Oberland der Volkshilfe in Hamburg 5

DRESDEN-ALTSTADT

Advertisement for Dresden-Altstadt featuring various shops like Musik-Haus Otto Fricke, Edel-Haus, Zigarrenhaus Herbert Richter, and Leder-Schuhmacherbedarf.

Advertisement for Bruno Clauß, Schokoladen-Fabrik, with a central image and text: 'Trinkt nur das köstliche Waldschlößchen-Bier'.

DRESDEN-JOHANNSTADT

DRESDEN-STRIESEN

DRESDEN-FRIEDRICHSTADT

Advertisement for Dresden-Johannstadt, Dresden-Striesen, and Dresden-Friedrichstadt featuring shops like Schmelzer Fahrräder, Wilhelm Bär Nachf., Gloria-Balast, and Friedrichstädter Warenhaus.

DRESDEN-LOBTAU

Advertisement for Dresden-Lobtau featuring shops like Drogerie am Kronprinzenplatz, Zigarren-Schneider, and Schuh-Krell.

RADEBERG

Advertisement for Radeberg featuring shops like Wirt- und Fleischwarenfabrik, Fleischererei, and Möbelhaus u. Werkstatt.

DRESDEN-COTTA

Advertisement for Dresden-Cotta featuring shops like Drogen, Farben / Wilh. Heymer and Schuhhaus Kujaw.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Die öff...', 'Die ö...', 'Und ginge...', and 'Aus dem R...'.

Die österreichische „Bendee“

Die österreichische Sozialdemokratie bearbeitet die ...

Die Redaktion ...

Die Redaktion ...

Die Redaktion ...

Die Redaktion ...

Die Redaktion ...

Nothilfskonferenz der ZNS

Nach keine Landeskonferenz der Internationalen Arbeiterhilfe ...

Der Kongreß wurde eingeleitet durch eine Kundgebung im ...

Anschließend sprach der Genosse Münzberg über: ...

Das die Internationale Arbeiterhilfe gemäß ihres ...

Wollt man bei dem Vorkommen der Gründung einer ...

Es ist unerhört und nicht haltbar in der Weltgeschichte ...

Die Redaktion ...

Die Redaktion ...

Die Redaktion ...

Die Redaktion ...

Kinderwiederherstellungen zusammengeworfen, wo durch die ...

Die von uns nach dem Unglücksgebiet geschickten ...

Wie jetzt sind 9 Lebensmittelautos nach dem Unglücksgebiet ...

Soll die Hilfsaktion weiter fortgesetzt werden, ist es ...

Um die gesamte Bevölkerung aufzuklären über die ...

In der anschließenden Diskussion sprachen die Genossen ...

Dem folgte ein Referat des Gen. Dänninghaus-Berlin ...

4-5 Millionen Menschen in Deutschland gehen durch ...

Die Arbeiterwohlfahrt registriert in ihrem Bericht ...

Bis zum 1. September muß jede Ortsgruppe berichten ...

Genosse Dänninghaus besprach noch eingehend unsere ...

Es entspann sich anschließend eine sehr lebhaft ...

Verantwortlich für den Dresdner und Ostschlesien: Bruno ...

ROMANOV FJODOR GLADKOW ZEMENT Aus dem Russischen übertragen von Olga Halpern

es war unmöglich, ihn nicht zu bemerken, wie er so da lag ...

schiedenen Verhältnissen, mit Säcken auf dem Rücken, hordenweise ...

SLUB Wir führen Wissen.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

DRESDEN-PIESCHEN

DRESDEN-NEUSTADT

DRESDEN-PIESCHEN

Kolonialwaren Lebensmittel R. Grundherr

Pieschner Vereinshaus Mohrstr. 1, Ecke Torgauer Str.

Max Blachstein Alaunstraße 1 am Albertplatz

Lebensmittelhaus WILLY STARKE

Schokoladen Konfitüren H. Marschan

Optiker Winkler Leipziger Str. 22

Trikotagen-Maschinennähen, Strümpf- und Kurzwaren

Metropol-Theater Windmühlenstraße 5b

Spezial-Bäckerei Otto Borgmann

Ernst Liebold

Decken Sie Ihren Bedarf an Tabakwaren beim Tabakfachmann

H. Langer, Torgauer Straße 50

KLEIDER MÄNTEL BLUSEN RÖCKE

Hirsch-Drogerie

Fr. Fanger

Kolonialwaren A. Großmann

Walter Kröber, Kürschnermeister

Richard Oestreich

Eisenwaren, Werkzeuge Haus- und Küchengeräte

Restaurant Paul Richter

Kolonialwaren Fleisch- und Wurstwaren Bruno Frenzel

Schuhwarenhaus Hermann Noack

Martha Haufe

Habitation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Raff. u. Schneide-Galon

Ida, vereint. Reinig. Produktengesellschaft

Mittlerer Lad- u. Farbzentrale

A. Pötzsch

Gustav Hansse

Fahrräder Reparaturen

Bäckerei Otto Marx

Hauschl. Fleisch- u. Wurstwaren Paul Golles

Otto Siefert

Schuhwarenhaus Joseph Kleine

Luscher

Zwiebad-Reuther

Curt Hofmann, Fleischermeister

H. Soehmert, Spirituosen

Damen-Trüffleriaon Nau

Kolonialwaren Lebensmittel Milch

Fahrräder Hans Weigelt

Kolonialwaren, Spirituosen Gröblich Nachf., Inh. Ernst Habokuß

Hugo Wolff

Arbeiter-Drogisten, Festm. einm. Zehent in Zigarettenform

Kolonialwaren Grünwaren

I. Solinger Stahlwaren

Feine Fleisch- und Wurstwaren Albert Sondhaus

Arthur Geißler

Optiker Bräuer

Restaurant "Bürgerhof"

KÖTZSCHENBRODA

E. Rentsch

WEISS & LEDERER

E. John

RADEBEUL

"Braustübel" Bahnhof. Beliebte Einkehrsstätte

Obst, Gemüse, Hechtstr. 18

Herren- und Knaben-Konfektion, Schuhwaren

Königsbrücker Platz 4

V. Dolzewski, feine Maßschneiderei

CARL PITTUIS, Bahnhofstraße 11

Restaurant "Elbflorenz"

Papier- u. Spielwaren-Handlung

Konzert- und Ballhaus Deutsche Reichskrone

Bäckerei, Konditorei u. Café Richard Fuchs

L. Rönisch Nachf., Vorwerkstraße 9

Schubert & Sadsie

Bruno Gerstenberger

Richard Weinhold

Spezialgeschäft für Lederwaren

Paul Naumann

"Kronen"

Frisier-Salon Max Schneider

Friedrich Witzschel

Alfred Richter, Photograph

Haarformer Großhans

Dettmeyer, Simon & Co.

Zoologische Handlung, Flora Noack

Restaurant Louis Berger

Arthur Gnauß

R. SCHREYER, Meißner Straße 48

Willy Troncke

Rudolph Koch

Restaurant "Zur Schiffswert"

Max Lampe

M. Müller, Gartenstraße 10a

Hugo Schiefner

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Werft-Drogerie

Magdi Reineck

Wasch- und Pflanzstall

Hermann Ulbricht

Fleisch- u. Wurstwaren

UEBIGAU

Albert Klunker

Paul Lindner

H. Schackert

Nur dem Geschäftsmann unser Geld

Restaurant "Zur Kelle"

Bernhard Bieber

O. Seitz

SCHUNHAUS TITTMANN

Hellerau-Rahmitz

Restaurant "Zur Kelle"

Richard Weisinger

Max Chmel

Klotzsche-Hellerau

Lindengarten

August Reinhold

Lina Hoffmann

W. Gräbel

Achtung! Genossen!

Max Lotzmann

M. Löffler

Herm. Kühle

Vertical text on the right edge containing various advertisements and notices, including 'Tageszeitung', '3. Jahrgang', and 'heraus'.